

## Region

# Sie tragen dazu bei, das Stadtbild zu verschönern

**Biel** Eine Gruppe von Bieler Architekten hat 2016 das Farelhaus gekauft und saniert. Gestern hat die Stadt das Projekt ausgezeichnet. Sie lobt, dass die Handschrift des berühmten Erbauers erhalten blieb.

Carmen Stalder

Biel hat zu viele alte, im Unterhalt vernachlässigte Häuser. Aus diesem Grund schafft die Stadt mit dem «Prix Engagement» einen Anreiz für Sanierungen. Mit dem Preis will sie private Liegenschaftseigentümerinnen auszeichnen, die ihre Gebäude aufgewertet und damit zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen haben. Zudem sollen andere Liegenschaftseigentümer, die bisher noch nicht investiert haben, dazu motiviert werden, selbst aktiv zu werden.

Im Sommer 2020 hat die Stadt Biel den Wettbewerb zum dritten Mal ausgeschrieben. Nach der coronabedingten Verschiebung fand die Preisverleihung gestern Abend im Bieler Kongresshaus statt. Die Jury unter Vorsitz des Bieler Stadtpräsidenten Erich Fehr und bestehend aus Fachpersonen aus der Architektur- und Immobilienbranche präsentierte die Gewinnerprojekte (siehe Infobox), die sie aus 23 Eingaben ausgewählt hatte.

Als beste Liegenschaftserneuerung hat die Stadt das Farelhaus am Oberen Quai 12 ausgezeichnet. Das Projekt habe Leuchtturmcharakter: «Es weist eine besonders sorgfältige Sanierung eines Zeitzeugen des Architekten Max Schlup aus den 50er-Jahren aus», teilt die Stadt mit. Und weiter: «Das Projekt leistet einen wertvollen Beitrag für die Belebung der Bieler Innenstadt.»

### Persönliche Affinität

Bauherrschaft ist die Farelhaus AG, ein Zusammenschluss der fünf Architekten Reto Mosimann, Stephan Buchhofer, Oliver Schmid, Simon Schudel und Ivo Thalman. 2016 haben die Architekten die Liegenschaft von der reformierten Kirchgemeinde abgekauft. Diese besass zu wenig Geld, um das Haus zu sanieren, und hatte Besitzer gesucht, welche die soziale Nutzung weiterführen würden. Nach zwei Jahren Bauarbeiten wurde das Gebäude 2018 wiedereröffnet.



Wenn Reto Mosimann über den Erbauer des Hauses spricht, kommt er in Fahrt. Zu den Werken des für Biel prägenden Architekten Max Schlup (1917-2013) habe er eine grosse Affinität. «Ich habe die Monografie von Schlup mitverfasst, bereits mehrere seiner Gebäude saniert und konnte ihn auch persönlich.»

Umso grösser war der Respekt vor der Instandsetzung des Farelhauses, bei welcher der ursprüngliche Charakter erhalten werden sollte. Das dunkle Holz wurde aufgefrischt statt ausgewechselt, Originalbauteile wie Lavabos und Wandplatten wurden ausgebaut und in anderen Räumen wiederverwendet. Bei der Inneneinrichtung wählten die Architekten Möbel aus den 50ern, dazu Farben und Materialien, mit denen Schlup gearbeitet hatte.

In den Obergeschossen wurden die Einbauten und Veränderungen der letzten 50 Jahre zu-

rückgebaut und repariert. Als besonders aufwendig habe sich die Erneuerung des Innenhofs erwiesen, erzählt Mosimann. Weil es in den darunterliegenden Keller tropfte, musste der Innenhof bis auf die Betondecke rückgebaut werden – inklusive der Steine, die wie ein Mosaik angelegt waren. Einmal abgedichtet, wurde der Boden wieder gemäss dem Originalbild gepflästert.

### Einzigtartiges Objekt

Die Bauphase, während der sich die fünf Architekten als Private um das Farel-Projekt kümmerten, bleibt Mosimann als intensiv in Erinnerung – obwohl man sich im Team in 99 Prozent der Entscheidungen einig gewesen sei. Alles in allem würde er sich der Aufgabe sofort wieder annehmen. «Es ist schlicht ein einzigartiges Haus in Biel.» Zufrieden zeigt er sich damit, wie dank der Unterstützung von Valérie Feller,



Das Team mit Reto Mosimann (ganz links); daneben der sanierte Innenhof. ZVG/LIA WAGNER/YANN STAFFELBACH

die als Geschäftsführerin insbesondere zu Beginn die Programmierung des Gebäudes geprägt hat, das Leben ins Farelhaus zurückgekehrt ist: Mit dem verpachteten Bistro, das rege besucht wird, den Wohnungen, die allesamt vermietet sind und den Ateliers, in denen Grafikerinnen, Therapeuten, Architektinnen und viele mehr arbeiten. Der Saal war zumindest vor der Pandemie gut ausgelastet, er trägt sich knapp selbst.

Seit die Stadt den ersten «Prix Engagement» verliehen hat, sind sieben Jahre vergangen. Hat sich das Stadtbild seither tatsächlich verschönert? Ja, sagt Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP). «Es hat sich viel getan seither – das bestätigt einerseits mein subjektiver Eindruck, und andererseits die vielen Baugesuche, die wir erhalten.» Eine grobe Schätzung geht von rund 100 Millionen Franken aus, die Private in den letzten

zehn Jahren in Biel in Sanierungen investiert haben. Und auch die Stadt bleibe nicht untätig, so Fehr, wie man etwa beim Dufourschulhaus sehen könne. Klar ist aber auch: Zu Ende saniert ist Biel noch lange nicht. Und so will die Stadt in zwei oder Jahren erneut einen «Prix Engagement» verleihen.

### Die Gewinnerinnen und Gewinner

- **1. Platz – «Farelhaus»**, Oberer Quai 12, Farelhaus AG.
- **2. Platz – «La Centrale»**, Bözingenstrasse 31, Personalvorsorgestiftung der Ärzte und Tierärzte (PAT-BVG).
- **3. Platz – «Siedlung Wasenstrasse 34-46»**, Bieler Wohnbaugenossenschaft Biwoog und Casanostra, Verein für Wohnhilfe.
- **Spezialpreis – «Nidaugasse 1»**, Homeinvest AG, Immobilien-Treuhand. *mt*

## Nachrichten

AEGERTEN

### Christine Rawyler bleibt Präsidentin

Christine Rawyler (SP) bleibt Gemeindepräsidentin von Aegerten. Da nur ein Wahlvorschlag vorliegt, gilt Rawyler als gewählt. Der auf den 28. November angesetzte Wahlgang findet nicht statt. *mt*

LYSS

### Auch weiterhin Altersarbeit

Der Gemeinderat Lyss hat beschlossen, den Ende Jahr ablaufenden Leistungsvertrag mit der Pro Senectute für einen Altersbeauftragten durch einen Nachfolgevertrag bis ins Jahr 2025 zu erneuern. Seit gut zehn Jahren ist Daniel Béguelin, Sozialarbeiter bei der Pro Senectute Kanton Bern, der Altersbeauftragte der Gemeinde. *mt*

BIEL

### Gratis Augen und Licht testen lassen

Morgen findet schweizweit der «Tag des Lichts» statt. Zu diesem Anlass macht der Touring Club Schweiz auf das erhöhte Unfallrisiko in der dunklen Jahreszeit aufmerksam, so auch im TCS-Center Biel. Dort können Interessierte kostenlos eine Beleuchtungskontrolle und einen TCS-Wintertest durchführen lassen. Gleichzeitig bietet das Optikergeschäft Visilab gratis einen Sehtest an. *mt*

Info: Morgen Donnerstag, 7.30 bis 11.45 Uhr und 13.15 bis 17 Uhr, TCS Center Biel, Lengnaustrasse 7, Biel.

## Gratulationen

LENGNAU

### 75. Geburtstag

Werner Lüthi feiert heute am Mönchweg 9 in Lengnau seinen 75. Geburtstag. *mt*

Das BT gratuliert dem Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihm alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte künftig via [gratulationen@bielertagblatt.ch](mailto:gratulationen@bielertagblatt.ch) auf. Bitte beachten Sie die Rahmenbedingungen unter [www.bielertagblatt.ch/gratulationen](http://www.bielertagblatt.ch/gratulationen)

Reklame

# SPORTSOUTLET!

best price for you

# FACTORY!

Fr. 29.10. – Sa. 6.11.2021

## Winter-Saisonstart

mit 20% Zusatzrabatt

auf dem gesamten Sortiment (exkl. Netto-Preise)

Sport- und Freizeitartikel auf über 1000 m<sup>2</sup> für Gross und Klein zu Top-Preisen

Sports Outlet Factory  
Industrie Süd  
Grenzstrasse 33 - 3250 Lyss  
+41 32 385 10 50  
[info@sportsoutletfactory-lyss.ch](mailto:info@sportsoutletfactory-lyss.ch)

FREIWILLIG INS MILITÄR

## Die Freude über das Ende

Geraldine Maier



Was macht man eigentlich so während den letzten Dienstwochen? Nicht mehr viel, würden wohl die meisten sagen.

Man überarbeitet sich sicher nicht, wäre meine Antwort, doch irgendwas gibt es meistens zu tun, oder sie finden etwas, um uns zu beschäftigen.

Unser letzter grosser Einsatz war eine Kompanieübung in der Nähe von Brugg. Seither erledigen wir entweder mit dem ganzen Zug oder in kleineren Detachements verschiedene Arbeiten wie: Material putzen, kontrollieren und anfangen abzugeben, oder wir haben bei gewis-

sen Umgebungsarbeiten mit angepackt.

Eine abwechslungsreiche Beschäftigung war für mich einmal mehr der Einsatz in der Fassmannschaft (Unterstützung in der Küche). Ein Job, der nicht jeder mag. Ich dagegen freute mich nicht nur über die Abwechslung, sondern auch über das Arbeitsklima. An dieser Stelle möchte ich unserem Küchenteam ein grosses Lob aussprechen. Sie haben während unseres ganzen Aufenthaltes in Bremgarten eine gigantische Leistung vollbracht und uns bestens verköstigt. Vielen Dank. Hätte ich die Wahl, würde ich lieber eine Woche in der Küche helfen, anstatt eine Woche im Wachtlokal zu verbringen. Da aber der Wachtbetrieb offensichtlich bis zum Schluss durchgezogen wird, wurde ich auch noch einmal eingeteilt.

«Man merkt, die Luft ist raus», habe ich schon über uns Soldaten sagen hören. Das hat was. Die Aufmerksamkeit und die Beteiligung waren sicher

schon höher. Der Fokus liegt nicht mehr auf dem Militäraltag, sondern viel mehr bei dem, was nach dem Durchdiener kommt. Gleichgültig gegenüber dem, was in den bevorstehenden Wochen in Uniform noch ansteht, und gleichzeitig voller Vorfreude über das, was danach kommt – so würde ich die aktuelle Stimmung grob beschreiben. Die Erleichterung über das Ende ist gross, nichtsdestotrotz blicken wir Soldaten in diesen Tagen auch vermehrt zurück. Jetzt werden immer wieder verschiedene Anekdoten aus unserer gemeinsamen Zeit aufgegriffen. Ja, wir haben viel zusammen erlebt. Auch wenn ich immer wieder über meine Erlebnisse im Militär berichtet habe, sind es doch nur sehr kleine, oberflächliche Einblicke in einen Abschnitt, über den sich wohl locker ein Buch mit Geschichten füllen liesse.

«Bist du froh, dass es bald fertig ist?», lautet eine aktuelle Frage an mich. «Ja, bin ich.» Ehrlich gesagt fühle ich mich

nun am Schluss doch etwas teilnahmslos und träge. Woran das liegt, kann ich nicht genau sagen. Ob es das Programm, die Gruppendynamik, der Nebel oder die kürzer werdenden Tage sind – ich kann die Faktoren, die meine Stimmung spürbar beeinflussen, nicht genau definieren. Jedoch ist diese Gemütslage nicht der Hauptgrund, weshalb ich mich aufs Ende freue. Ich glaube nicht, dass mir der Dienst verleidet ist. Im Gegenteil, ich schätze diese Erfahrung sehr. Doch nun freue ich mich einfach auf eine neue Herausforderung. Gut möglich, dass sich bei mir langsam ein gewisses Fernweh wieder bemerkbar macht – die Sehnsucht nach einem Neuanfang, nach einem erneuten Aufbruch ins Unbekannte.

Info: Geraldine Maier, 22 Jahre alt, ist in Meisnberg aufgewachsen. Die frühere Fernweh-Kolumnistin des BT ist Durchdienerin und als Rettungssoldatin in Bremgarten stationiert.